

Engelsstimmen und himmlisch frecher Witz

Als „Knecht Ruprechts Töchter“ mischen die „Dornrosen“ die Vorweihnachtszeit auf

Von Margit Haller-Reif

Gaggenau – „Knecht Ruprecht, einsam und allein, sucht er sich ein Weiblein. In Merry Christmas fand er eine feine Dame..“, trällern bedeutschwanger drei göttliche Früchtchen. Das Programm „Knecht Ruprechts Töchter“ ist mit Engelsstimmen, himmlisch frechem Witz und Pfefferkuchen-Charme gesegnet. Es handelt sich um die „Dornrosen“ – am Samstagabend mischte das muntere Pop-Kabarett-Trio aus der Steiermark erneut das Publikum in der voll besetzten klag-Bühne auf.

Diesmal betörten die leibhaften Schwestern Katharina, Christine und Veronika Schicho mit einem eher unweihnachtlichen Vorweihnachtsprogramm. Gewohnt selbstironisch und spitzbüngig mit dornigem Charme, kernigem Humor und überirdischem dreistimmigem Wohlklang glänzend, unterhielten sie einmal mehr aufs Köstlichste. Drei tol-

le Spezialtypen und fantastische Musikerinnen wie sie lassen jedes Knecht-Ruprecht-Herz höher schlagen und umgarnen ebenso die Frauen.

Auch oder gerade wegen der mit spritzigem Dialog- und Situationswitz eng verknüpften (Bühnen-)Charaktere, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Knecht Ruprechts Cheftochter Katharina wartet mit einer starken Stimme, kraftvollen Gitarrenriffs und kurzen, knackigen Temperaturensausbrüchen auf. Nicht zu vergessen ihre „bahnbrechenden“ Studien, die die Welt nicht braucht, aber trotzdem vergnüglich sind und ihr zudem einen intellektuellen Anstrich verpassen. Veronika, Knecht Ruprechts Jüngste, zupft den Kontrabass wie ein Teufelsweib, singt glockenhell und mimt die launische Coole. Wenn nicht gerade Glühweinbenebelt, lässt sie punktgenau knochentrockene Wortmeldungen vom Stapel.

Liebend gern nimmt die

„Dornrose in Black“ ihre Schwestern aufs Korn, bevorzugt Christine. Diese spielt als Knecht-Ruprecht-Locken-Blondie die erste Geige, auch beim Publikum, und hat es faustdick hinter den zierlichen Ohren. Mimisch wie schauspielerisch hemmungslos, gibt sie mit Durchschlagskraft das naive Dummlchen. Ihr loses Mundwerk besorgt den Rest.

Basisches Backen mit Whisky

In gebündelter Personalunion, frotzelnd oder sich genüsslich kabelnd, Kalauer nicht ausgenommen, ist das musikalisch-komödiantische Schwesterntrio unschlagbar. Am „Glühweinstander“ geht es ähnlich hoch her wie beim „basischen Backen“ mit dem Vitalstoff Whisky. Die entsprechenden Ausfälle kommentiert Katharina knallhart rockig: „Du gehst mir auf den Keks.“ Die kommerziellen Auswüchse

der Weihnachtszeit werden mit viel Ironie im honigstüßen Dreiklang angeprangert, liebliche Weihnachtslieder süffisant-anständig umgetextet.

Als Christine ankündigt, bei den „Dornrosen“ aus- und stattdessen bei Stargeiger André Rieu einzusteigen, wird der (fingierte) Schrecken vom schwesterlichen Spott hinweggefegt: „Do steigt der Butter- und Schmalzgehalt um 120 Prozent, wenn der Bauer seine Rindviecha die Musik vom Rieu vorspielt.“ Die Instrumental-Medleys aus traditionellen Weihnachtsliedern, Klassik-Melodien und Pop-songs hingegen sind völlig hämfrei und schlichtweg beeindruckend. Da tanzen DJ Otzi, Maria im Dornwald, Montis „Czardas“ und Edvard Griegs „Peer-Gynt-Suite“ Ringelreihen. Grüßen sich John Lennon, der „Little Drummer Boy“ und Bachs „Ave Maria“, als seien sie Wahlverwandte.

Einzig die Nummer rund um Ideen für Geschenkgutscheine

fällt deutlich zu langatrig aus. Typische „Dornrosen“-Sprüche entschädigen umgehend dafür: „I sog, wos i denk, damit i hör, wos i woal!“ (Christine). Oder: „Lieber an erregter Bekannter als an bekannter Erreger!“ (Veronika). Die anhand von weihnachtlichem Liedgut gänzlich neu erzählte Weihnachtsgeschichte erntet tosenden Zwischenapplaus. Der schrille „Klang der Sirenen“ hältloses Gelächter: „I will a Kind, aber pronto, und Geld auf'm Konto!“ Das unersättliche klag-Publikum konnte mit einer wunderschönen Zugaben-Ballade nur kurzzeitig zufriedengestellt werden. Doch „Knecht Ruprechts Töchter“ wussten sich zu helfen. Kurzerhand verdonnerten die Pfeffernuss-Grazien das Publikum zu „Mittätern“ beim „Rehgehege gepflegeschrägesong“-Hit: „Wenn mer Zähne zeigt, geht's besser.“ Das Publikum gefiel auch „Knecht Ruprechts Töchtern“ ausnehmend gut.